schon löste sich aus den Gruppen eine neue Abgesandte der Puppenfee, und die Italienerin mußte dieser den Platz einräumen. Die Neuangekommene aber war eine Schottin.

Keck saß das Mützchen mit dem buntkarierten Rande und den wehenden Bändern auf dem goldroten Haar, flatterte der breite Shawl um die schlanke Gestalt. Die blauen Augen waren dunkel bewimpert und blickten schwermütig, obgleich es manchmal schelmisch in ihnen aufblitzte. So spiegelten sie deutlich die Doppelnatur, wie sie den Hochlandskindern eigen. „Komm mit mir, kleines Mädchen!“ sagte die Puppe, „auf einem zottigen Pony sollst du reiten wie ich, sollst eine kleine Flinte tragen und an der Mütze den Strauß von weißem Heidekraut. Dann gehts hinauf durch die tannendunkeln Forsten, wo die Rehe grasen und die stolzen Hirsche mit hochgehobenem, zackigem Geweih an uns vorbeifliehen waldeinwärts. Und ich erzähle Dir viele Geschichten, die bei uns geschehen, freudige und traurige! Von „Schön-Ellen“, der tapferen Hochlandsmaid, die wie ein wackerer Soldat dem Feinde widerstand und durch ihren Heldenmut die Stadt rettete und ihr Vaterland, vom König Jakob und seinen Getreuen, von unsern armen, gemordeten Fürstenkindern und von Maria Stuart, unserer wunderschönen Königin, der man den Thron raubte und das Leben. Es ist viel Blut geflossen in unsern herrlichen Königsschlössern und das lastet auf unsern Seelen, darum ist die Schwermut zu Hause im schottischen Hochland. Als das schöne Haupt der Königin Maria unter dem Beil des Henkers fiel, spritzte ein Tröpflein Blut auf eine am Wege blühende Erika. Die ward vor Schrecken bleich ob des Entsetzlichen, was sich begeben hatte. Seitdem giebt es in Schottland weiße Heideblüten, und wer sie findet, dem bedeutet es Glück, denn die Blume ist geweiht, sie hat den letzten Seufzer, das letzte Gebet der schottischen Königin gehört. Komm mit, Paula! Ich weiß, wo die weiße Heide blüht; du sollst sie finden und gesund werden. Die kleine Kranke seufzte tief auf: „Ja, wenn ich die Flügel der Puppenfee hätte!“ Da eilte

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056309